

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

21.1.1831 (Nr. 21)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 21

Freitag, den 21. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Herzog Friedrich von Teck, als Hofrichter Karl IV., erließ, in Gemäßheit eines Urtheils vom 19. Januar 1358, gegen den Markgrafen Heinrich IV. von Hochberg-Hochberg, ein Mandat zu Gunsten des Herzogs Rudolph von Oestreich, um den letztern in den Besitz der Herrschaft Kenzingen und Kürnbach zu setzen, am 21. Jan. 1365

Frankreich.

Paris, den 15. Jan. Noch immer ist die Verwundung der dem Handel bewilligten 30 Mill. ein Geheimniß. (Gaz. de France.)

— Man erwartet in Rouen im März die Ankunft des Königs. Se. Maj. haben erst neulich diese Versicherung dem Generallieutenant Tesle gegeben.

— Aus der Rede des Hrn. Dupin, in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. Jan., heben wir noch folgende Stelle aus: Man wirft dem Ministerium, an dem ich Theil nahm, Unthätigkeit zu einer Zeit vor, wo andere Mächte sich angeblich zum Kriege rüsteten. Haben wir nicht Preussen erklärt, daß, wenn es ein Regiment nach Belgien schicke, Frankreich auf der Stelle ein Heer absende? Bereiteten wir uns nicht von diesem Augenblick an zur Vertheidigung vor? Wissen denn die, welche jetzt so kriegerisch sind, in welchem Zustand Karl X. Frankreich gelassen hatte? Das Heer war ohne Disziplin, die Arsenalen waren ohne Waffen, so daß man bis jetzt die Nationalgarde noch nicht vollständig bewaffnen kann, die Festungen waren ohne Proviant! Jetzt ist Alles anders: Wir können Krieg führen; allein die Regierung wird es nicht ohne Grund thun. Wenn Frankreich das Schwert ergreift, so sollte es nur in einer gerechten Sache seyn. Dann sind wir des Sieges gewiß, weil das höchste Nationalgefühl die ganze Bevölkerung begeistern wird. Ein ungerechter Krieg hätte eine weniger einmüthige Anstrengung, weniger Begeisterung, weniger Kraft und Hingebung zur Folge: denn es ist ein großer Unterschied, für die Vertheidigung des Vaterlandes und der Freiheit einen heiligen Kampf zu unternehmen, oder zu sechten, um dem Ehrgeiz einiger Leute zu schmeicheln. Für Polen habe ich das innigste Mitgefühl, ja ich wünschte, daß, von einer edlen Politik geleitet, Preussen und Oestreich dem Besitz einiger Landstriche den Vortheil, eine ungeheure Schranke zwischen sich und den Kolosß des Nordens zu setzen, vorzögen. Demungeachtet sehe ich dafür keinen Rechtsgrund, ein Heer von 200,000 Mann nach Polen zu schicken; es wäre eben so empörend, als wenn Rußland durch seine Armee unsere Revolution hätte wollen beaufsichtigen lassen. Kurz, der Plan des frühern, wie des jetzigen Ministeriums, war: Ordnung im

Innern, Frieden nach Aussen, Achtung vor den Gesetzen, und Freiheit, so weit sie mit der Ordnung bestehen kann. Mit Unrecht nannte man dies Nachgiebigkeit. Die Nation ist Eigenthümerin ihrer Rechte; die Dazwischenkunft der Kammer kann sie nicht schaffen, sondern nur ihre Ausübung bestimmen; und dabei wird diese Kammer sich keine andre Gränze setzen, als die der öffentlichen Ordnung, welche zur Erhaltung der Freiheit unentbehrlich ist.

— Die Unterzeichner der Protestation gegen die Kundmachung des Ministers des öffentlichen Unterrichts (S. Karlsru. Ztg. Nr. 16) sind auf den Antrag desselben am 19. wegen dieser Handlung vor den akademischen Rath von Paris geladen worden.

— Die Municipalverwaltung der Stadt Paris will ein Anleihen von 15 Mill. eröffnen.

— Wegen des Testaments des Fürsten von Condé sind gegenwärtig zwei Prozesse anhängig. Die Fürsten von Rohan greifen es nämlich als wichtig an, indem sie behaupten, es sei nicht von der Hand des Fürsten geschrieben, und auf jeden Fall sey es das Werk fremder Eingebung. Die eine Klage erheben sie gegen den Herzog von Nemours als Universalerben, die andere gegen die Baronin von Feucheres, welcher 12 Mill. hinterlassen sind. Unabhängig von dieser Zivilsache, haben bekanntlich die seltsamen Umstände beim Tode des Prinzen eine Kriminaluntersuchung herbeigeführt, deren Ergebnis man mit Ungeduld erwartet.

— Mehr als 1200 Studirende haben sich heute auf dem Pantheonplatze versammelt, und sind von da nach der Sorbonne gezogen, um eine Bittschrift an den König wegen Aufhebung der Ordonnanz vom 5. Juli 1820 zu unterzeichnen.

— Das Haus Vassal und Komp. ist für zahlungsunfähig erklärt worden.

— Jetzt, wo das Gerücht von Zusammenziehung eines Lagers bei Besançon widerlegt ist, bildet der Constitutionnel ein neues von 50 — 100,000 Mann zwischen Toulouse und Bordeaux. Das Journal des Debats läßt sich dagegen von Leulou schreiben, daß ein Beobachtungsheer von 25,000 Mann an der Gränze des Departements, ein anderes von 36,000 M. an den Pyrenäen, ein

3. von 50,000 Mann an den Schweizergränzen, und ein 4. von 150,000 am Rhein aufgestellt werden solle; der General Clausel solle nach seiner Rückkehr einen Theil des letzten Korps befehligen.

Nach einer offiziellen Bekanntmachung im *Moniteur* betragen die Staatseinnahmen, welche periodischen Veränderungen unterliegen, wie Accise, Stempel u. in den 3 letzten Monaten des Jahrs 1830 18,872,000 Fr. weniger als die der gleichen Zeit von 1828, und 16,742,000 Fr. als die von 1829. Der Anschlag der Einnahmen im Budget von 1830 war um 18,031,496 Fr. höher, als ihr wirklicher Ertrag, und die Einnahmen des Jahrs 1830 sind um 5,406,834 geringer als die von 1829.

— Hr. von Brian, der verantwortliche Herausgeber der *Quotidienne*, ist schon wieder wegen Preßvergehen belangt.

Perpignan, den 8. Jan. Heute herrscht hier das Gerücht, es sei ein an der äußersten Gränze aufgestellter französischer Posten durch die Spanier ermordet worden. Eine Bestätigung dieser traurigen Nachricht findet man darin, daß das 4te Linienregiment, welches hier in Garnison liegt, so eben den Befehl erhalten hat, die Besatzungen der Gränzfestungen zu verstärken. Mehrere Unteroffiziere des 2ten leichten Infanterieregiments sind verhaftet worden, wie man sagt, weil sie weiße Kokarden trugen.

Großbritannien.

Man verfertigt gegenwärtig in unsern Fabriken 500,000 Flinten für Frankreich, 600,000 für Rußland, 300,000 für Preussen; der Werth derselben beträgt 37 1/2 Mill. Fr.

— Auch in Irland beginnen die Maschinenzerstörungen. Am 11. Jan. Abends drang ein Haufen zum Theil bewaffneter Leute in die Papiermühle des Hrn. Macdonnell, und zerstörten die Mühle und sogar einen großen Theil der Gebäude.

Belgien.

Brüssel, den 16. Jan. Der letzte Fürstbischof von Lüttich, Graf von Mean, Erzbischof von Molines, Primas der Niederlande, ist gestern gestorben.

— Lord Ponsonby erhielt am 14. d., Abends, Depeschen, und machte hierüber der provisorischen Regierung eine Mittheilung.

— In den Gränzgemeinden von Seeländisch, Flandern unterzeichnet man gegenwärtig eine Petition, um die belgische Regierung zu bitten, den Holländern nicht die Gränze von Ostflandern unter Karl V. zu überlassen, sondern deren Besetzung durch den Feind zu verhüten.

— Die des Mordes an Major Gaillard in Löwen bezüchtigten Individuen sind hier angekommen, und in dem Gefängniß der kleinen Karmeliten eingesperrt.

Lüttich, den 14. Jan. Der Oberst von Pontekouyant sucht sich gegenwärtig im hiesigen Arsenal das nöthige Lauwerk zu verschaffen, um mittels einer Brücke über die Maas unsere beiden bei der Belagerung von Maestricht

verwendeten Armeekorps in Verbindung zu setzen.

Gent, den 15. Jan. Die neulich in Hulst gelandeten Holländer haben die frühern Behörden wieder eingesetzt. Sie verschanzen sich sehr eifrig; um von beiden Seiten dem Wasser den Zugang zu öffnen, haben sie den Damm durchstochen, und können jetzt, sobald sie wollen, das Land überschwemmen. Ihre Vorposten stehen nicht weiter als St. Jean Steen, und sie scheinen überhaupt nur ungern zu Felde gezogen zu sein.

— In der Siz. des Kongresses vom 15. Jan. erstattete Hr. Destouvelles Bericht Namens der Centralsektion über den Entwurf des Ausgabengesetzes; diese glaubte für diesmal bei der Dringlichkeit der Umstände sich auf eine genaue Prüfung der verlangten Bewilligungen beschränken zu müssen, und schlug mehrere Änderungen im Entwurf der Budgetkommission vor. Hr. Le Hon will jedoch lieber einstweilen der provisorischen Regierung einen Kredit von 10 Mill. bewilligen, und dann in 40 Tagen ein regelmäßiges Ausgabenbudget diskutieren; allein dieser Vorschlag wird verworfen. Hr. Liesmans kündigte im Lauf der Diskussion hierüber an, die Regierung werde alsbald ein Gesetz über die ministerielle Verantwortlichkeit vorlegen. In der Abendsitzung werden die einzelnen Posten des Budgets nach einander angenommen. Hrn. Robaults Vorschlag, die für die diplomatischen Verbindungen bestimmte Summe zu unterdrücken, wird unter Laichen verworfen. Für das Ministerium des Innern erfolgt eine Erhöhung der Ausgaben von 350,000 fl., um davon die dringendsten durch den Krieg verursachten Verluste zu ersetzen. Hr. Goblet, Chef des Kriegsdepartement, verspricht, daß die bisherige Trennung desselben in 2 Abtheilungen möglichst bald aufhören, und nur ein Kriegsminister bleiben werde. Die bewilligten Ausgaben betragen im Ganzen 20,746,340 fl. — Hr. Le Hon theilt zuletzt eine Verbalnote des Lord Ponsonby und des Hrn. Bresson mit, welche ein Protokoll des Londoner Kongresses vom 9. Jan. begleitet. Ihr Hauptinhalt ist: Auf die Bemerkungen der belgischen Abgeordneten beim Londoner Kongreß, daß die Schelde unerachtet der Annahme des Waffenstillstands durch den König Wilhelm noch immer geschlossen bleibe, und auf die Einwendungen des holländischen Gesandten hin, daß die Belgier die Feindseligkeiten gegen Maestricht wieder begonnen hätten, legen sich die 5 Mächte ins Mittel, um die Deffnung der Schelde auf den 20. Juni, und die Aufhebung der Belagerung von Maestricht zu gleicher Zeit zu bewerkstelligen. Weigert sich einer der beiden Theile, diesem Beschlusse zu gehn, so betrachten dies die 5 Mächte als eine feindliche Handlung, und behalten sich die Anwendung der dienlichen Maßregeln vor. Es entstand hierüber eine stürmische Berathung, die bis um Mitternacht dauerte, und die Versammlung beschloß, den andern Tag, Sonntag, wegen dieser Aktenstücke in ein allgemeines Komitee zusammenzutreten.

Niederlande.

Haag, den 13. Jan. In diesem Augenblicke er-

halten wir die Versicherung, daß in der Nacht ein Courier aus London angekommen ist, welcher ein Protokoll überbringt, durch welches den Belgiern aufgegeben wird, die Stellungen wieder einzunehmen, welche sie am 21. Nov. inne hatten, wobei ihnen über ihren Bruch der Waffenruhe, welcher durch ihre Versuche gegen Maestricht erwiesen ist, ein lebhaftes Mißfallen zu erkennen gegeben wird. Diese Neuigkeit muß, wenn sie gegründet ist, für den Augenblick die unserer braven Armee anbefohlenen Bewegungen aufhalten; zudem beweiset sie, daß man in London beginnt, etwas klarer zu erkennen.

— Hr. Capaccini, der vor einiger Zeit hier angekommen war, ist neuerdings wieder nach London abgereist.

— Die Deputation der Stände des Großherzogthums Luxemburg hat unterm 11. d. eine Bekanntmachung erlassen, um die Bewohner dieses Landes vor den belg. Insinuationen zu warnen. Sie zeigen darin, Luxemburg bilde einen von Belgien gänzlich unabhängigen Staat, der dem Hause Dranien-Nassau unter dem Schutze des deutschen Bundes und aller europäischen Mächte übergeben worden sey. Diese mißbilligten daher die Eingriffe der Belgier in die Verwaltung des Großherzogthums Luxemburg höchlich. Der König Großherzog habe aber seine Rechte auf Luxemburg nicht aufgegeben, sondern nur dessen Verwaltung von jener des Königreichs abgesondert, und durch einen Beschluß vom 4. d. sogar die Schlachtsteuer abgeschafft. Die Proklamation erinnert sodann an die unzähligen, bisher von dem Hause Dranien empfangenen Wohlthaten; Belgien biete dafür nichts: Das gepriefene Budget sei unrichtig, indem viele Ausgaben darauf fehlten; die Verbindung mit Belgien könne nur Leiden zur Folge haben. Luxemburger, so schließt diese Bekanntmachung, höret die Verwalter der gesetzmäßigen Ordnung! An Euch wenden sie sich; Euch möchten sie bereden; zu Eurem eignen Vortheile möchten sie Euch überzeugen. Sie sind überzeugt, daß bei weitem die Mehrzahl der Mitbürger entschlossen ist, das Unglück abzuwenden, von dem das Großherzogthum bedroht wird; daß der eigene Vortheil selbst jenen diesen Entschluß aufdringt, welchen Liebe zum Vaterland in ihnen nicht anregen konnte. Allein dieser Entschluß wird fruchtlos bleiben, wenn Ihr Euch nicht an die gesetzmäßige Regierung anschließet, die allein Euch zu beglücken vermag. Mitbürger aller Stände, Bewohner der Städte und Landgemeinden, hättet Ihr alle die schrecklichen Verhängnisse vergessen, welche Gewaltthätigkeit und Gesetzlosigkeit zu allen Zeiten über die Völker gebracht haben? Ihr würdet sie nicht ungestraft ertragen, Ihr, die Ihr in Ruhe und Arbeitsamkeit Euer ganzes Leben dem Unterhalte Eurer Familie und dem Wohle der Gesellschaft widmet; sie würden Euch zu ihren ersten Schlachtopfern machen. Euch allen ist daran gelegen, vom väterländischen Boden den Strom des Verderbens abzuwenden, der Euch fortreißen würde, wenn die Zerstörer der gesetzmäßigen Ordnung Euch noch länger beherrschten.

B a i e r n.

München, den 15. Jan. Die heutige Zeitung enthält, zur Verhütung jedes Irrthums, sämmtliche bei Gelegenheit der hiesigen Unruhen erlassene Verfügungen. Am 29. Dez. gebot darnach der König die Schließung der Universität und die Entfernung der Studirenden; eine Entschließung vom 30. beschränkte, auf die Vorstellung des Stadtmagistrats, die letztere Vorschrift auf die Mitglieder der Germania, sofern die übrigen Studirenden sich ruhig verhielten (ein Rescript vom 10. hat seit her auch jenen während der Dauer der gegen sie verhängten Unterstellungen zu bleiben gestattet, sofern sie einen Bürger stellten). Am 31. endlich erfolgte die in der K. Ztg. Nr. 19 erwähnte allerhöchste Entschließung.

H a n n o v e r.

Göttingen, den 14. Jan. Zwei Schreiben des Cabinetsministeriums an den Prorektor der Universität und den hierher kommittirten Landdrost Nieper hat der provisorische Gemeinderath aufgefangen, und verlangte die Eröffnung derselben in seiner Gegenwart. Aber beide Empfänger widersetzten sich solchem Ansinnen, und der Inhalt der Schreiben ist daher noch unbekannt. Die Thore der Stadt sind durch Wallen und Wagen versperrt, und zahlreiche Wachen auf dem Walle verhindern den Studirenden den Weggang. Als sich gestern über beide Maaßregeln ein Student beim Gemeinderath beschwerte, so erwiederte dieser, daß man bereit sei, die Briefe abzugeben, daß aber die Empfänger die Annahme verweigerten. Indessen wollen diese nur nicht in Gegenwart des Gemeinderaths die Briefe eröffnen.

(K. U. Z.)

Ein Brief in der allg. Ztg. aus Göttingen vom 11. Jan. zeigt die lächerliche Seite der dortigen Unruhen: Ein Dr. von Rauschenblat ist darnach Anführer der bewaffneten Studenten; er schreitet einher, wie Masaniello, in großen Fischerstiefeln, mit Pistolen und Dolchen bis an die Zähne bewaffnet. Das Militär in der Stadt hielt sich ganz ruhig, und doch wurde ein Reisender, der friedlich zum Thor herein fuhr, mit dem Degen auf der Brust gefragt, ob er und seine Begleiter nicht verkappte Militärs seien. Der Gemeinderath besteht aus Maurern, Seisensiedern, Bäckern, lauter ehrlichen Pfahlbürgern. Am ersten Tag schlug Jemand die Proklamation einer Republik vor; allein diese Motion fiel denn doch durch. Als der Landdrost Nieper ankam, so dankte er, ächtaristokratisch, nicht den ihn begrüßenden Bürgern; zur Erwiederung dieser Unhöflichkeit spielte man ihm beständig die Marseillaise vor. Die Stadt ist jetzt förmlich blockirt; indeß haben die Bürger alle Taschen voll Patronen, und hoffen auf Hilfe von der Umgegend.

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, den 18. Januar. Der Herzog von Mortemart, außerordentlicher Botschafter Sr. M. des Königs der Franzosen am kaiserl. russischen Hofe, ist

auf seiner Reise nach Petersburg heute hier durchgereiset.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 15. Jan. Am Neujahrstage überreichte der Kön. span. Botschafter Marchese Pedro Gomez Labrador dem Konklave das Beileids- u. Beglaubigungs-schreiben seines Souverains mit den gewöhnlichen Formlichkeiten. In seiner Rede versicherte er das heil. Kollegium der künftlichen Zuneigung seines Monarchen, und drückte dessen Zuversicht aus, daß die Kirche bald durch die Wahl eines würdigen Oberhauptes werde erfreut werden. Diese Rede wurde durch den Kard. Pedicini auf entsprechende Art beantwortet. — Im Konklave sind jetzt 43 Kardinäle versammelt.

Deſtreich.

Wien, den 14. Jan. 4prozent. Metalliques 81¼; Bankaktien 1055.

— Die Cholera nähert sich der Gränze Galiziens. Eine offizielle Kundmachung in der Ofener Zeitung berichtet, daß sie schon in die an Galizien gränzenden russischen Gouvernements eingedrungen sei, und verspricht die kräftigsten Vorkehrungen gegen ihre weitere Verbreitung. Der Hamb. Korresp. hatte in einem Schreiben aus Galizien vom 19. D. z. sogar gemeldet, sie habe sich schon hier eingeschlichen. — Die östreichische Regierung hat die Ausfuhr von Pferden nach Polen verboten, und ruft ihre galizischen Unterthanen aus diesem Lande zurück. — In Galizien wird unter dem General von Stutterheim ein östreichisches Armeekorps von 50,000 Mann zusammengezogen.

Polen.

Die neuesten Berichte aus dem Königreiche Polen widersprechen sich gegenseitig. Bald ist von dem gränzenlosesten Enthusiasmus, bald von allgemeiner Laueheit die Rede, und für die Wahrheit der letztern Nachricht sprechen die zahlreichen polnischen Familien, die sich jetzt als Ausgewanderte auf preussischem Grund u. Boden befinden. Eben so widersprechend lauten die Nachrichten über die Gesinnungen der Häupter der Revolution. Gerade diese Widersprüche aber geben bei näherer Betrachtung ein deutliches Bild der Wahrheit. Unter dem polnischen Adel, den Schriftstellern u. Künstlern, den Rechtsgelehrten und Schulmännern, herrscht allerdings Begeisterung und Hingebung; Laueheit und Unzufriedenheit mit der Störung der alten Ordnung zeigt sich dagegen bei dem weit größern Theil der Nation, und zwar bewußtvoll bei dem sehr geringen gebildeten Stande der höhern Industrie, bewußtlos bei dem Handwerker und Landbauer, der etwas zu verlieren hat, während die Masse der Eigenthumlosen, ohne Gesinnung, Jedem folgt, der ihr Essen, Trinken und

Mäßiggang verschafft. Der Mangel an einem großen gebildeten und einflußreichen Mittelstande war der Grund von Polens Untergang, und wird jetzt seine Wiederherstellung hindern. Die Begründung desselben hat zwar begonnen; allein der heutige polnische Bürger, ein Produkt der neuen Regierung, wird dieser im Herzen immer dankbar anhangen, wie dies bei dem freien Landbauer des Großherzogthums Posen der Fall ist, der keiner Verlockung Gehör gab. Da Luthauen, Wolhynien, Galizien und Posen ruhig geblieben sind, so dürfte die eigentliche Absicht dieser zwar nicht improvisirten, aber unstreitig zu früh ausgebrochenen und unschön begonnenen Revolution, fast schon vereitelt seyn. Ihre unausbleiblichen Folgen werden, bei der bewährten Festigkeit und Großmuth des Kaisers Nikolaus, von der Vernunft und dem Einfluß der interimistischen Macht haber abhängen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels über den Aufstand in Warschau.)

Die Revolution in Frankreich im Juli 1830 belebte die verbrecherischen Hoffnungen der Verschwörer, ließ ihren Operationen mehr Kühnheit, und gesellte zu ihnen einen Haufen unruhiger, frecher Menschen und einige leichtsinnige Träumer. Sie verdoppelten ihre Bestrebungen, das Militair so viel wie möglich vom rechten Wege abzubringen. Die Truppen standen damals im Lager unweit Warschau, daher die Verschwörer mehr Gelegenheit fanden, mit den Offizieren zusammen zu treffen, deren Gesinnungen auszuforschen, und ihnen die ihrigen einzublößen. Allein ihre Erwartung trog sie, und es gelang ihnen nicht, im Heere einen geheimen Verein zu bilden, wiewohl sie einige junge leichtsinnige Offiziere, Studenten der Universität in Warschau und eine kleine Anzahl Bürger an sich lockten, größtentheils Mäßiggänger, unter denen sich auch kein Einziger befindet, der sich im geringsten bekannt gemacht hätte. Die Namen dieser neuen Glieder des geheimen Vereins sind: D. Boleslaw Ostrowski, Moritz Mochnicki, Fawer Bronikowski, Ludwig Nabaljak, Schulowski, M. Dembinski, S. Gotschinski, Anastasius Dunin, der Wolhynische Edelmann W. Karmaneki und Franz Grshimala. Die Verschworenen theilten sich in das Heer und die Stadt, und jeder begann in seinem Kreise zu wirken, in dem Maße, als er Leute auftrieb, die der Pflichtvergeffenheit fähig und zu allen Ausbrüchen bereit waren, welche ihre Leidenschaften befriedigen und ihre Phantome verwirklichen konnten. In der Mitte und gegen Ende des Sept. v. J. verbreiteten sich in Warschau Gerüchte einer bevorstehenden Empörung. Die Uebelgesinnten streuten aufrührerische Proklamationen, Drohbrieife und anonyme Zettel aus. Die Regierung wurde auf diese Unordnungen aufmerksam, verhaftete einige der frechsten Empörer, ohne die Verdächtigen zu verfolgen, und widerlegte durch Maaßregeln der Milde die Beschwerden der Uebelwollenden über

vorgebliche Bedrückungen. Doch in den verstockten Herzen war die Ehre schon verlesch'n und sie empfanden die Wohlthaten nicht! Furcht vor Entdeckung, Hoffnung, sich über den Staub zu erheben, durch Plünderungen sich zu bereichern, Durst nach Rache und ander verbrecherische Triebfedern und Begehren bewogen die Verschworenen, den beabsichtigten Aufbruch zu beschleunigen, in Ermangelung aber eines Anführers, der bei dem Volke, von Seiten seines Verstandes, seiner Anstrengungen für das allgemeine Beste oder durch Verdienste, sich einen Namen erworben hätte, zweifelten sie daran, viele Profeyten zu machen. Diese Bedenklichkeit trieb sie an, ihre Zuflucht bei Joachim Lelevel zu suchen, ehemaligem Professor der Geschichte an der Universität Wilna, alsdann Deputirter auf dem Landtage zu Warschau, bekannt wegen seiner historischen Schriften und Forschungen. Dieser war unter den Verschworenen der einzige, dessen Name noch vor Ausbruch des abscheulichen Verrathes, dem Publikum bekannt war. Der Name Lelevels verleitete auch die unerfahrene Jugend, die auf der Universität zu Warschau studirte. Wysocki und Bronikowski, nebst einigen ihrer Mitschuldigen, erschienen bei Lelevel in der öffentlichen Bibliothek, und indem sie sich an ihn mit einer schwülstigen Rede wandten, die von Schmeichelworten und Prahlereien streute, brachten sie den Phantasien so weit, daß er auf ihre Anschläge einging. Lelevel wurde die Seele der Verschwörung, und bestimmte den 16. (28.) November, der ein Sonntag war, zum Tage des Aufbruchs. Die Verschworenen legten sich den Beruf bei, Vertreter des Heeres und des Volkes zu sein, und beschloßen, nach einigen Verathungen in ihren Zusammenkünften, den Aufbruch am 17. (29.) November nach folgendem Plane zu beginnen: 1) sich der Person des Csesarewitsch zu bemächtigen; 2) die russische Kavallerie zur Auslieferung ihrer Waffen zu zwingen; 3) das Arsenal zu überwältigen, und die Waffen unter den Pöbel auszutheilen; 4) die kaiserl. russischen lithauischen und wothynischen Garden zu entwaffnen. Die sämtlichen verbrecherischen Operationen giengen darauf hinaus: die wohlthätige Regierung aufzuheben, welche Kaiser Alexander Polen verliehen und Kaiser Nikolaus bestätigt hatte, und eine neue zu errichten, die Ausgeburt einer franke Phantasie, in der den Unruhstiftern selbst die obersten Stellen angewiesen waren. Die Ausführung dieses boshaften Anschlages gleich vollkommen dem abscheulichen Ziele und dem verdorbenen Charakter der Uebeltäter. Was mit Mord und Plünderung endigen sollte, begann mit Brandstiftung. (F. f.)

Spanien.

Madrid, den 3. Jan. Die rückgängige Bewegung der hieher an den französischen Gränzen gestandenen spanischen Truppen beschäftigt sich.

Ueberhaupt scheint die Regierung immer mehr einen gemäßigteren Weg einzuschlagen; die Rückberufung des General Morillo ist davon ein sprechender Beweis. Ge-

neral Alava und M. Martinez de la Rosa waren gleichfalls zur Rückkehr aufgefordert, allein sie nahmen diese Gnade nicht an, um ihr Loos nicht von dem ihrer Leidensgenossen zu trennen. Die Lage der Halbinsel ist vollkommen ruhig; jetzt erneuert sich aber die Finanznoth, indem seit 1823 die Ausgaben nur durch Anleihen und Rentenverkäufe bestritten werden konnten. Diese Hilfe hört aber auf, weil die französischen Kapitalisten zu unruhig sind, um ihr Vermögen Spanien anzuvertrauen. Vielleicht könnte Spaniens Freiheit die Folge dieser Krise seyn. — Der franz. Gesandte, Graf von Harcourt, soll hier mit einer gewissen Befangenheit auftreten, die dem spanischen Ministerium wieder neuen Muth gibt. Nach dem Rath des Hrn. Salmon unterließ er es, dem Könige Vorstellungen wegen Modifikationen in dem Regierungssysteme zu machen.

Dienstaechten.

Die von der fürstlich Leiningenschen Standesherrschaft erfolgte Präsentation des Pfarrers Ludwig Hepp zu Ruchsen auf die Pfarrei Groß-Sicholzheim hat die Staatsgenehmigung erhalten. Hierdurch ist die Pfarrei Ruchsen (Dekanats Adelsheim) mit einem Kompetenzanschlag von 351 fl. 52 kr. und wahren Ertrag von etwa 5 — 600 fl. in Erledigung gekommen, und haben sich die Bewerber um dieselbe binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evang. Kirchenbehörde zu melden.

Frankfurt am Main, den 18. Jan.

Cours der Groß. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Pott. Loose von S. Haber sen. und Söll u.

Söhne 1820 75 1/2

Cours der Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 6 1/2 kr.
Friedrichsd'or	9 » 51 »
Holländische Rand-Dukaten	5 » 35 1/2 »
Zwanzig-Frankenstücke	9 » 28 1/2 »
Souveraind'or	16 » 30 »
Gold al Marco WZ.	316 » — »

Das Bezirksamt Lörrach.

Ämtliche Berichtigung eines Artikels in Nr. 14 der Mannheimer Zeitung vom 14. d. M. Lörrach, den 18. Januar 1831.

Die Mannheimer Zeitung enthält über die Unruhen im Kanton Basel in ihrem Blatt vom 14. d. M. zwei Artikel aus Lörrach d. d. 10. d., welche von Unwahrheiten über Thatsachen, die sich an unserer Landesgränze ereignet haben sollen, voll sind. Man würde von Amtswegen keine Kenntniß davon nehmen, sondern nur die Redaktion bemitleiden, die mit solcher losen Speise von ihrem Korrespondenten sich zufrieden stel-

ten läßt, wenn nicht der 2te Artikel, unten auf der 2ten Spalte, absichtlich so gefaßt wäre, als wenn er vom hiesigen Amtsvorstand herrührte. Wir erklären daher, daß der Vorstand des hiesigen Bezirksamts allen Artikeln in öffentlichen Blättern über die Baseler Unruhen fremd ist, die Mannheimer Zeitung nicht kennt, mit ihrem Herausgeber in keiner Verbindung steht, und sich bereits an die höchste Behörde gewendet hat, um den Korrespondenten, welcher seinem Artikel diese trügerische Wendung gegeben, zur gebührenden Verantwortung zu ziehen.

Deurer.

Dankfagung.

Dem seit 12 Jahren dahier bestehenden Verein zur Unterstützung der Armen sind schon mehrmal patriotische Beiträge von unbekannter Hand zugeslossen, und da erst neuerlich wieder gleiche Gaben im Betrag von 25 fl. eingekommen, die großmüthigen Geber aber persönlichen Dank zu umgehen scheinen, so fühlt sich Com-
missio gedrungen, als Organ des Vereins jenen edeln Menschenfreunden den gerühmtesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Wiesloch, den 5. Jan. 1831.

Kommission des Ludwigvereins.

Gerber. D. Neß.
Greiff.

vdt. Kreuzburg.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

20. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ³ / ₄	27 Z. 7,4 L.	-0,5 G.	67 G.	ND.
M. 2	27 Z. 6,7 L.	+1,3 G.	65 G.	W.
N. 8	27 Z. 6,0 L.	+0,0 G.	67 G.	NW.

Leichtes Gewölke.

Psychrometrische Differenzen: 2.1 Gr. - 2.8 Gr. - 2.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 23. Jan.: Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel, Schauspiel in 5 Akten, von Kogebue. — Hr. Fischer, Paolo Manfrone, zum Debit.

Reisegelegenheit.

Vom 23. Januar an wird jeden Sonntag früh eine Chaise von hier über Nassau nach Karlsruhe fahren, das selbst übernachten, und Montag Nachmittag um 2 Uhr von da wieder zurückfahren. Durch einen bequemen Wagen, so wie auch durch die schnelle Zurücklegung des

Wegs, wird der Unternehmer sich gewiß die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben suchen. Wer sich der Gelegenheit zu bedienen gedenkt, wolle sich gefälligst in Baden bei Hrn. Hauptmann Herzer, in Karlsruhe bei Hrn. Hoffmann zum Erbprinzen melden.

Preis für 1 Person ohne Gepäck 1 fl. 21 kr.
" " 1 " mit Gepäck 1 fl. 48 kr.
Baden, den 19. Januar 1831.

Bekanntmachung.

Besondere Beweggründe haben den Vorstand des Kunst- und Industrievereins für das Großherzogthum Baden veranlaßt, zu beschließen: daß die öffentliche Ausstellung von Werken der Kunst und Erzeugnissen des Gewerbleißes, welche nach §. 10 der Statuten im Monat Mai 1831 statt haben sollte, auf das Jahr 1832 verschoben werde.

Karlsruhe, den 6. Januar 1831.

Von Vorstands wegen.

Literarische Anzeigen.

In den Groß'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg ist zu haben:
Genealogisch = geschichtlich = statistisches

Jahrbuch

für das Jahr 1831

enthaltend eine vollständige Genealogie der Dynastien- und Standesherrn in und außer Europa; mit vielen statistischen Bemerkungen, die Religion, den jetzigen Handel, Bevölkerung, Kriegszustand, die Verfassungen, Staatseinkommen u. s. w.

von

F. A. Röder.

In größtem Quartformat. Leipzig, 1831; 8thler.
Preis 1 fl. 3 kr.

An die verehrlichen Subscribenten der bei Schuberth u. Niemeyer in Hamburg und Isehoe erscheinenden

Bibliothek für Pianofortespieler.

Das 1ste Heft dieses vielbesprochenen musikalischen Niefenwerks erschien, wie die Verleger versprochen, Ostern v. J., und eine Auflage von 4000 Exempl. reichten kaum hin, die Pränumeranten vor Breslau, Hamburg, Hannover und Leipzig zu befriedigen. Jetzt unterstützen beinahe 20,000 Subscribenten am Unternehmen, welches, eben so klassisch als zeitgemäß in den öffentlichen Blättern gerühmt wird. Die neue verschönernde und verbesserte Auflage, 2ter Prän. Preis 24 kr. fürs Heft, ist im Druck vollendet und jetzt versandt.

In allen guten Buchhandlungen liegen Exemplare.

Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe und bei Fr. Braun in Offenburg.

Karlsruhe. [Weihnachtsstiftung.] Mit Hinweisung auf die in Nr. 264 der Karlsruher Zeitung vom Jahre 1826 geschehene Bekanntmachung bringt man hiermit, gemäß hoher Ministerialverfügung vom 27. Dez. v. J., zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Weihnachtsstiftung zwei Stipendien der zweiten Klasse, jedes zu 100 fl., zu vergeben sind. Die Bewerber haben sich über die unter Ziffer 5 der erwähnten Bekanntmachung angegebenen Erfordernisse vollständig auszuweisen, indem sonst auf ihre Bewerbungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 17. Januar 1831.

Die Direktion der polytechnischen Schule.
Wucherer.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Da die Beamten und Ausschußmitglieder der 2ten Privatierbelasse-Gesellschaft bestimmt haben, künftig ihren Zusammentritt immer auf den 1ten Montag eines jeden Monats, Abends 5 Uhr, im bisherigen Lokal, Fähringer Hof, zu halten, so wird dieses mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich die neu aufzunehmenden Personen mit ihren gehörigen Urtheilen entweder selbst einzufinden, oder aber diese dem Vorstand zur weitem Besorgung einzureichen haben. Das ärztliche Zeugniß, welches über 5 Tage vor dem Zusammentritt ausgestellt ist, wird nicht angenommen. Was den Austritt aus dem Gesellschaftsverein betrifft, so kann er zu jeder Zeit geschehen, nur muß es dem Vorstand schriftlich angezeigt werden. Uebrigens bleibt den bei heutiger Wahl abgetommenen Beamten und Ausschußmitgliedern so wie überhaupt jedem Kontribuenten unbenommen, den jeweiligen Berathungen nach Gurdünken beizuwohnen.

Karlsruhe, den 15. Jan. 1831.

Der Vorstand.
Brief.

Neustadt. [Bekanntmachung.] Wir sind ermächtigt, auf die Entdeckung der Thäter des vom 5. auf den 6. v. M. in der hiesigen Amtskanzlei verübten Diebstahls eine Prämie von 25 fl. auszusetzen.

Neustadt, den 18. Jan. 1831.

Großh. Bad. F. F. Bezirksamt.
Gerndorf.

Karlsruhe. [Heimzahlung der Wasserleitungs-Partial-Obligationen betreffend.] Nach der 4ten Ziehung sind heimzuzahlen

am 1. April 1831.

Die Obligationen Nro. 10. 16. 27. 54. und 97. à 500 fl.

am 1. Oktober 1831.

Die Obligationen Nro. 48. 68. 90. 122. 157. 172. 180. und 217. à 100 fl. und die Obligationen Nro. 94. 120. 137. 190. 193. 196. 242. 255. 292. 323. 367. 369. 387. 398. 476. und 492. à 50 fl.

am 1. Oktober 1829 schon

hätte der Betrag der Obligation Nro. 390. mit 50 fl. in Empfang genommen werden sollen.

Karlsruhe, den 14. Jänner 1831.

Wasserleitungs-Casse.
Eyth.

Durlach. [Straßenraub.] Samstag, den 8. Jan. d. J., Abends 6 Uhr, wurde zwischen Weingärten und Durlach von zwei Bauern und einer Bäuerin ein Straßenraub verübt, indem sie einem Reisenden einen Geldbeutel mit 19 Kroenthalern gewaltsamer Weise abnahmen.

Der Geldbeutel ist von weißer Seide gestickt, an welchem Streifen von dunkelbraunen Perlen herablaufen; zwischen solchen Streifen befinden sich die Buchstaben J. S. von Goldperlen; der Beutel war schon etwas alt, und mit weißem Baumwollenzug gefüttert.

Die Räuber können nur dahin beschrieben werden, daß sie groß und unierfest waren, Kittel von Leinenzug trugen, und etwa 40 — 50 Jahr alt seyn mögen.

Sämmtlichen verehrlichen Polizeibehörden theilen wir dies zur gefälligen Fohndung mit.

Durlach, den 14. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Heidelberg. [Strumpfwirkerstühle zu verkaufen.] Bei Unterzeichneten sind 6 eiserne gut gehaltene Strumpfwirkerstühle zu verkaufen:

1) Nr. 7 deutsch Maas, Nr. 23 Pariser Maas, breit 12 1/2 Zoll, hat 93 unten, 1 Nadelstuhl mit einer Maschine, Fangmaschine und mit mehreren andern Maschinen.

2) Nr. 7 stark d. Nr. 22 Par. Maas 2, Nadelstuhl, breit 13 1/2 Zoll, hat 99 unten.

3) Nr. 6 d. Nr. 24 Par. Maas 2, Nadelstuhl, breit 12 1/2 Zoll, mit 97 unten, hat mehrere Flechmaschinen.

4) Nr. 6 d. Nr. 24 Par. Maas 2, Nadelstuhl, mit einer Maschine rechts und links, breit 11 1/2 Zoll, mit 89 unten.

5) Nr. 5 d. Nr. 26 Par. Maas 2, Nadelstuhl, breit 13 1/4 Zoll, hat 113 unten.

6) d. Nr. 24 Par. Maas 3, Nadelstuhl, breit 13 1/4 Zoll, hat 103 unten.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Heidelberg, den 13. Januar 1831.

Johannes Sumner.

Kastatt. [Holländerholz-Versteigerung.] Durch hohen Kreisdirektorialbeschuß vom 24. April v. J., Nr. 5412; wurde der Gemeinde Greftern der Verkauf von 55 Stamm Holländerichen bewilligt.

In Folge dessen wird die Versteigerung derselben auf

Freitag, den 28. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, im Wirthshaus zum Anker in Greftern abgehalten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt, den 18. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
v. Degenfeld.

Heidelberg. [Frucht- und Stroh-Versteigerung.] Nächsten Dienstag, den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bureau der hiesigen Stelle

260 Malter Gerst,

100 = Spelz und

75 = Haber,

so dann

50 Gebund Korn- und

50 = Spelzensiroh

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Heidelberg, den 19. Jan. 1831.

Großherzogl. Pfleg Schönau.
Bronn.

Mühlburg. [Wirthshaus-Versteigerung.] Der Erbscheidung wegen wird das zur Verlassenschaft des verstorbenen Wirthswirthe Friedrich Nagel zu Mühlburg gehörige zweistöckige Wirthshaus mit der Realschildgerechtigkeit zum Hirsch, nebst zugehörigen Baulichkeiten, als: Scheuer, Stallungen zu 60 Pferden, Rindvieh- und Schweinstallungen, zwei gewölbten Kellern, Wasch- und Backhaus und ohngefähr 30 Ruthen Garten am Haus

Donnerstag den 3. Februar l. J.

Nachmittags 2 Uhr, unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung, einer öffentlichen Versteigerung, oder wenn sich dabei keine Käufer zeigen, einer mehrjährigen Verpachtung ausgesetzt.

Dieses wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Steigerungs- und resp. Pachtlichhaber sich an genanntem Tag und Stunde im Hirschwirthshause dahier einfinden mögen. Auswärtige haben sich noch besonders mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Die übrigen Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle und am Steigtage vernommen werden.

Mühlburg, am 10. Jänner 1831.

Bürgermeisteramt.
Weber.

Pforzheim. [Wein-Versteigerung.] Dienstag den 8. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Herrn Handelsmann Daniel Ludwig Maier von hier, in der Wohnung der Frau Wittwe, folgende rein und gutgehaltene Weine gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

13 Dhm 8 Viertel Ueberrheiner Risling de 1811.
40 » 8 » Muschbacher de 1822.
16 » 1 » Kallstätter rother de 1811.
11 » 3 » Ungsteiner de 1811.

Pforzheim, den 10. Januar 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
J. P. Dennig.

vd. Fr. Böhlinger.

Mahlberg. [Jagd-Versteigerung.] Da auf die Altmehmer Jagd, auf 225 fl. Jagdpachtzins, noch weiters 25 fl. nachgeboren worden sind, so wird bis

Freitag den 18. Februar d. J.

Morgens 9 Uhr, eine abermalige Versteigerung zu Altmehmer im Salmen vorgenommen werden, wozu die Steigliebhaber hiermit eingeladen sind.

Mahlberg, den 18. Jänner 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.
Frhr. von Schilling.

Offenburg. [Holz-Versteigerung.] Durch hohen Kreis-Direktorial-Erlaß vom 15. Jänner No. 664. sind der Gemeinde Bohlbach 163 zu Bau-, Nutz- und Holländerholz taugliche Eichstämme zum Verkauf bewilliget worden. Die Versteigerung derselben ist auf

Montag den 31. Jänner

bestimmt, an welchem Tage sich die Steigliebhaber früh 9 Uhr in besagtem Gemeinndwalde einzufinden und sichere Bürgen zu stellen haben.

Offenburg, den 17. Jänner 1831.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Karlsruhe. [Bauaccord-Versteigerung.] Mittwoch den 26. Januar 1831, Vormittags 9 Uhr, wird eine Abstreichungsversteigerung der noch zu fertigenden Schlosser-, Schreiner-, Glaser- und Tüncherarbeiten zum Forsthaus Berghausen in dortigem Rathhause statt finden, wozu man mit dem Bemerkten einladet, daß nur kautionsfähige Handwerkerleute zu Steigerung zugelassen werden. Die Bedingungen, so wie der Plan können bis dahin täglich bei Großh. Bauinspektion Bruchsal eingesehen werden.

Karlsruhe, den 19. Jänner 1831.

Großh. Forstverwaltung.
Biehl.

Dürheim. [Schaafwaide-Verpachtung.] Die Gemeinde Dürheim gedenket ihre Schaafwaide den 10. Februar 1831 auf ein oder mehrere Jahre im Meistgeboth zu verpachten, wozu die Pachtlichhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden an oben anberaumten Tage bekannt gemacht.

Dürheim, am 3. Jänner 1831.

Bogt Griefhaber.

vd. Buc.

Gernsbach. [Ziegelhütte-Versteigerung.] Auf beirksmliche Anordnung wird die zur Ganntmasse des Zieglers Lorenz Fris in Forbach gehörige neu erbaute Ziegelhütte mit angebautem Magazine für die Materialien, verbunden mit zwei Mansoren, auf zwei Viertel Hofraube, längs dem Murastusse gelegen,

Samstag, den 29. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Löwen in Forbach, öffentlicher Versteigerung ausgesetzt werden; zahlbar in unverzinslichen Terminen.

Gernsbach, den 9. Jan. 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

A. A.

Leimmerich.

Stockach. [Schuldenliquidation.] Zur Richtigstellung der Vermögensabtheilung des zu Eptingen verstorbenen Landrämers Johannes Mader alt, gebürtig von Eptingen, Oberamtsgericht Urach, im Württembergischen, wird eine Schuldenliquidation angeordnet auf

Dienstag den 4. Februar 1831.

Es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an die genannte Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, aufgefordert, an obigem Tag früh 9 Uhr, im Wirthshause zum Adler in Eptingen zu erscheinen, und ihre Forderungen anzugeben, widrigens sie bei Vertheilung des Vermögens nicht berücksichtigt werden könnten.

Auch werden am nämlichen Tage, und in eben demselben Wirthshaus, Nachmittags 2 Uhr, alle diejenigen aufgefordert, welche noch mit einer Schuldforderung zu der genannten Verlassenschaftsmasse im Rückstand haften, um über ihre Schuldbigkeiten Red und Antwort zu geben, als sonst die Schuldbigkeit des Ausbleibenden nach den vorgeschriebenen Aufzeichnungen als vom Schuldner anerkannt, in der Vermögensberechnung genommen werden müßte.

Stockach, den 12. Jänner 1831.

Großh. Bad. Amtsrevisorat.
Eberle.

Neuden. [Jahrmarkt-Verlegung.] Auf höhere Bewilligung wird der sonst jeden Montag vor Faschnacht abgehaltene hiesige Jahrmarkt in Zukunft Montag nach dem Sonntag Lätare abgehalten werden.

Neuden, den 9. Jan. 1831.

Der Ortsvorstand.

Fischer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem ist achte englische Chinatincur in ganzen und halben Flaschen zu den billigsten Preisen zu haben.

Eduard Exleben,

in der Zähringerstraße Nr. 58.

Eichtersheim. [Anzeige.] Michel Wertheimer junior ist von meinem Geschäfte getrennt, daher ich durchaus keine Verbindlichkeit mehr für denselben habe; übrigens werden meine Geschäfte wie bis daher ferner betrieben werden.

Eichtersheim, den 6. Jan. 1831.

Venedict Wertheimer senior.